Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Land]. 1942-1943 1942

281 (30.11.1942)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den laufenden Monat 1,78 RM. zuzüglich 22 Pf. Trägerlohn

Anzeiger vom Kinzigtal / Kinzigtäler Nachrichten

Ausgabe B | Nummer 281 | Haslach, Montag, den 30. November 1942 | 18. Jahrgang

Ein Bild von den Kämpfen im Raum von Rschew. Oft liegen, wie hier, die deutschen und bolschewistischen Stellungen so dicht zusammen, daß nur eine gedeckte Beobachtung der feindlichen Linien mittels des Grabenspiegels möglich ist. — PK.-Kriegsberichter Hermann (Sch)

Erfolgreiche Wochenbilanz

* In der Woche vom 22. bis 28. November brachte die Sondermeldung vom 27. die Nachricht von der Versenkung von 19 Schifen mit 123 000 BRT., die sich wiederum auf den ganzen Atlantik und das Gebiet ostwärts Kapstadt verteilten. Dampfer mit wertvollem Kriegsgerät für die Sowjets und den mittleren Osten konnten, wie die Berichte über die Versenkungen zeigen, die Gegner selbst auf den großen Schiffahrtsstraßen nicht sichern. Mit dem einen vor Algier durch Kampfflieger bestimmt vernichteten Handelsschiff erhöht sich ihr Verlust auf 133 000 BRT.

Ein deutscher Tagesangriff durch Jäger traf an der englischen Südostküste Eisenbahnziele.

Die britische Luftwaffe griff in einer Nacht Südwestdeutschland, besonders Stuttgart, an. Ein Tagesangriff von etwa 30 Kampfflugzeugen gegen westfranzösisches Küstengebiet stieß schon über See auf den Feind stellende deutsche Jäger, so daß nur wenige Gegner durchbrachen. Diese verloren über dem Westraum 35, die Deutschen vier Flugzeuge innerhalb dieser Woche.

Deutsche Luftherrschaft an der Ostfront

DNB. Berlin, 29. Nov. An der Ostfront beherrschte die deutsche Luftwaffe auch am Samstag den Luftraum. Ueberall, wo die Sowjets den Versuch unternahmen, verstärkt über den deutschen Frontabschnitten einzufliegen, wurden sie trotz schlechter Witterungsbedingungen sofort zum Kampf gestellt. Dabei verloren die Bolschewisten 42 Flugzeuge, 33 wurden in Luftkämpfen, acht durch Flakartillerie der Luftwaffe zum Absturz gebracht und ein weiteres am Boden zerstört. Allein über dem Terekfrontabschnitt schossen unsere Jäger davon in hartnäckigen Luftkämpfen 17 sowjetische Flugzeuge ab.

Die Abwehrkämpfe zwischen Don und Wolga

Alle Angriffe der Sowjets blutig abgeschlagen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 29. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Terek-Abschnitt scheiterten mehrere feindliche Angriffe.

Deutsche und rumänische Truppen haben auch gestern alle Angriffe zahlenmäßig überlegener feindlicher Kräfte zwischen Wolga und Don blutig abgewiesen. 35 Panzer wurden vernichtet. Im großen Don-Bogen warf ein eigener Gegenangriff die Sowjets über einen Flußabschnitt zurück. Starke Luftstreitkräfte, darunter rumänische Kampfflieger, unterstützten die Truppen des Heeres mit gutem Erfolg. Eine große Anzahl von Fahrzeugen wurde zerstört. Bahnstrecken an der unteren Wolga wurden bei Nacht erfolgreich bombardiert. Schnelle italienische Kampfflugzeuge griffen am mittleren Don motorisierte feindliche Kolonnen und Truppenunterkünfte an.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront verlor der Feind bei ständigen schweren Kämpfen wieder 57 Panzerkampfwagen.

Bei seinen wiederholten erfolglosen Angriffen südostwärts des Ilmensees erlitt der Feind hohe Verluste an Menschen und Material.

Deutsche und rumänische Jäger und Flakartillerie schossen gestern allein im Süden der Ostfront 39 Sowjetflugzeuge ab. Im gleichen Abschnitt gingen sechs eigene Flugzeuge verloren.

In der Cyrenaika Spähtrupptätigkeit. In Tunesien nahmen deutsche und italienische Truppen eine zäh verteidigte Höhenstellung. Luftstreitkräfte griffen feindliche Kolonnen, Nachschubverbindungen und Flugstützpunkte an. Zahlreiche Kraftfahrzeuge wurden in Brand geworfen. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger 16 feindliche Flugzeuge, darunter viermotorige Bomber, ab. Vier eigene Flugzeuge werden vermißt, Vor der französisch-nordafrikanischen Küste beschädigten Kampfflugzeuge zwei große Transporter schwer.

Bei Einflügen schwacher britischer Kräfte in die besetzten Westgebiete und bei nächtlichen Durchflügen über Frankreich verlor der Feind fünf Flugzeuge.

Jagdflugzeuge bekämpften im Süden Englands Eisenbahnen und sonstige kriegswichtige Ziele.

Planmäßiger Fortgang unserer Operationen in der Cyrenaika

Noch keine größeren Kampfhandlungen in Tunesien

* Zu Beginn der Woche vom 22. bis 28. November konnte die deutsch-italienische Panzerarmee in der Cyrenaika in Fortsetzung ihres Absetzens vom Feind planmäßig ihre Bewegungen vollziehen. Gegenstellungen, die sie im Gebiet von Agedabia bezog, führten Aufklärungskräfte heran, die erst gegen das Wochenende zu sich verstärkten. Einige bewegliche Abteilungen fügten ihnen Verluste zu. Die Luftwaffe wirkte bis tief ins Hinterland gegen die Briten, deren Vormarsch äußerst vorsichtig vor sich ging und auch durch die Schwierigkeiten des Nachschubs beeinträchtigt wurde.

Auch in Tunesien kam es zu keinen größeren Kampfhandlungen. Auf beiden Seiten war der Aufmarsch noch im Gange, so daß nur vorgeschobene bewegliche Abteilungen an der Nordküste Tunesiens und in den südlich davon liegenden Medjerda-Bergen aufeinanderstießen. Die Verluste, die die Gegner dort erlitten, vermehrten sich durch die Angriffe deutsch-italienischer Luftstreitkräfte auf Truppenziele, Bahntransporte und Flughäfen im algerisch-tunesischen Küstengebiet und im tunesischen Hochland. Die deutsch-italienischen Flieger wahrten ihre Luftüberlegenheit sowohl bei dieser Unterstützung der Landoperationen als auch bei den Angriffen gegen die algerischen Ausladehäfen der Gegner und die dort ausladenden oder die vor der Küste in Fahrt befindlichen Schiffe sowie die sich sichernden Seestreitkräfte. Ein vernichtetes Handelsschiff von 10 000 BRT., acht beschädigte Transporter und Frachtschiffe und vier von Bomben getroffene Zerstörer kamen auf Rechnung der deutschen Luftwaffe, während deutsche U-Boote im Mittelmeer zweimal gesicherte Kriegsschiffverbände angriffen, wahrscheinlich einen Kreuzer versenkten, im übrigen auf andere Kriegsschiffe und auf im Geleit fahrende Handelsschiffe weitere Torpedotreffer erzielten. Ueber und vor Afrika verloren die Briten 26, die Deutschen 23 Flugzeuge.

Die Absicht der Feinde, die Operationen in der Cyrenaika und in Tunesien miteinander zu verbinden, blieb somit weiterhin ein Wunschtraum.

Durch die am 27. November morgens wegen der Verrätereien französischer Offiziere vorgenommene Besetzung des Kriegshafens Toulon wurde die deutsch-italienische Stellung an der südfranzösischen Küste vervollständigt und verstärkt, den Gegnern aber die Möglichkeit genommen, hier mit Einverständnis der Besatzungen einen Brückenkopf zu bilden.

Wieder Britenbomber über der Schweiz

DNB. Bern, 29. Nov. In der Nacht zum 29. November erfolgte erneut eine Verletzung des schweizerischen Luftraumes durch britische Flieger, und zwar erstmals von 20.52 bis 22.33 Uhr in südöstlicher Richtung und das zweite Mal von 22.38 bis 23.10 Uhr in nordwestlicher Richtung.

Die Bombenziele britischer Terrorangriffe

d. Rom, 29. Nov. Die italienische Zeitschrift „Primato", deren Herausgeber Minister Bottai ist, befaßt sich in einem Artikel mit den feigen Ueberfällen und Terrorangriffen der englischen Luftwaffe auf italienische Städte. Der Aufsatz, der den Titel „Ein brillantes Unternehmen" trägt, kennzeichnet zunächst ganz allgemein den Geist, der bei den Ueberfällen auf Mailand, Genua und andere italienische Städte zum Ausdruck kommt. Die Engländer hätten in ihren Rundfunksendungen, so beispielsweise in einem Kommentar, den Robert Johnson am 23. Oktober gegeben habe, mit brutalem Zynismus festgestellt, daß sie nicht aus kriegerischen Gründen die italienischen Städte bombardiert hätten, sondern vielmehr aus reinem Haß gegen Italien und deshalb, weil vielen Engländern diese Angriffe gegen Italien einfach Freude machten.

Die Zeitschrift „Primato" geißelte dann die Barbarei, die in den Bombardements historischer Gebäude und berühmter Kulturstätten zum Ausdruck kommt. Englische Aeußerungen über die Angriffe hätten geradezu eine wilde Freude darüber an den Tag gelegt, endlich Explosivstoffe auf berühmte italienische Städte werfen zu können. Man habe geradezu eine Begeisterung darüber gezeigt, daß unheilbare Schäden an den Kulturstätten angerichtet worden seien, Städte, die wegen ihrer Geschichte und ihres Alters einzig auf der Welt und nicht nur italienisch, sondern Mitgift aller Nationen dieser Erde sind, wurden von den Engländern angegriffen. In Genua wurde die alte Kirche von Santo Stefano getroffen, in der Columbus getauft wurde. Das Haus der Maltheserritter, der Palast des Erzbischofs, der Palazzo Rosso mit der alten Pinakothek, in der sich Werke von Tizian, Tintoretto, van Dyck, Dürer usw. befinden, wurden zerstört.

Um den Brückenkopf Rschew

Von Kriegsberichter Ernst Rinne

(PK.) Im mittleren Frontabschnitt, las die Heimat im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht, ist der Feind am 25. November im Gebiet südlich Kalinin auf breiter Front zu dem erwarteten Angriff angetreten. In zum Teil harten Kämpfen wurden alle Angriffe unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen, vorübergehende örtliche Einbrüche im Gegenangriff bereinigt. 180 Sowjetpanzer wurden vernichtet. — Eine militärische Meldung von einer Viertelminute, eine militärische Großtat aber von 24 harten und zermürbenden, wechselvollen und dann doch siegbringenden Stunden!

Wochenlang hatte die Front hier im mittleren Abschnitt geschwiegen. Nach den erbitterten Abwehrkämpfen um Rschew war Ruhe eingetreten, der Kampfraum stand im Zeichen des lautlosen Krieges. Spätrupps tastesten den Gegner ab, Stoßtrupps drangen in Gräben ein, machten Gefangene, stellten die Stärke des Feindes fest.

Währenddessen wurde das eigene Stellungssystem ausgebaut, Laufgräben geschaufelt, MG.- und Schützenlöcher und Verteidigungsbunker errichtet. Die Verpflegungslager füllten sich, Munition auf Munition wurde herangeschafft. Ueber die emsige Geschäftigkeit hinweg brausten die Aufklärer feindwärts, die Lagekarten füllten sich mit geheimnisvollen Zahlen, Ziffern und Zeichen. Hier wußte man es, und in den Gräben ahnte man es ohne viel Worte darüber zu machen: Eines Tages werden die Sowjets angreifen. In einem letzten wilden Aufbäumen wird der Moloch mit panzergespicktem Leib sich der deutschen Abwehrfront entgegenwerfen, sie eindrücken und sie überrennen wollen.

Und wieder stieg ein Morgen grauverhangen herauf. Mit dem seit Tagen gewohnten Schneesturm brachte er den erwarteten Angriff. Feuerschlünde öffneten sich, ein Donnern und Tosen, ein pausenloses Heulen und ohrenbetäubendes Krachen erfüllte die Luft. Die Hölle brach los.

„Der Bär brummt" schrien die Landser und duckten sich in den Gräben, sprangen in ihre Löcher, hockten dicht an dicht in den Bunkern, die Schutz gewährten Ueber ihnen, um sie herum barst die Ende, blutete aus vielen Wunden. Das Trommelfeuer der Kanonen und Salvengeschütze hielt an. Eine Stunde — zwei Stunden . .

Und als dann die Feuerwalze weiter glitt und jetzt — jetzt die braune Flut sich heranschob und stählerne Ungestüme aus ihr herausbrachen und vorstießen, das dumpfe Dröhnen im hellen Geknatter der Nahkampfwaffen erlosch, stieg auf den Gräben und Bunkern die Stunde der Bewährung auf. Eine lebende Mauer stellte sich den Angreifern entgegen, eine Mauer, gebildet aus einem deutschen Soldaten und noch einem deutschen Soldaten, einem dritten, hunderten, tausenden, gebrannt in vielen Schlachten, manch einer auch jetzt in dieser Minute. Einer Mauer, die hält, mochte auch an manchen Stellen ein Stein ausbröckeln, mochten sich hier und da Risse und Sprünge zeigen, eingestoßen und zusammengedrückt werden, der Gegner zerschellte an ihr, so oft und so hartnäckig er es auch immer wieder versuchte, sie zu zerbrechen.

Als der Tag sich neigte, die Nacht rasch hereinbrach und der Feind in ohnmächtiger Wut aus der Ferne dies und jenes Dorf in Brand schoß, daß helle Fackeln sich breit in das Dunkel drängten, war die Entscheidung des ersten Angriffstages gefallen. Es wird ein zweiter, ein dritter folgen. Sie werden auf die gleiche feste Mauer stoßen, die den Kampfraum Rschew, den fernen Brückenkopf der Heimat, schirmt.

Berlin. Aus Anlaß des neunten Jahrestages der NS.-Gemeinchaft „Kraft durch Freude" fand in der Staatsoper am Königsplatz ein Festakt statt, auf dem Oberdienstleiter Dr. Lafferentz und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprachen.

Sofia. Zum Gedenken an den Schandvertrag von Neuilly fanden am Freitag in Bulgarien zahlreiche Kundgebungen statt.

Die deutsche Geld- und Währungspolitik im Kriege

Unbedingtes Vertrauen in die Kaufkraft

d. Berlin, 28. Nov. In der Reichsbank fand am Freitag und Samstag eine Tagung der Arbeitsgemeinschaft Geld und Kredit der Akademie für Deutsches Recht unter Vorsitz von Prof. Dr. Hero Möller-Tübingen, in Anwesenheit von Vertretern der Wirtschaftswissschaften fast aller deutschen Hochschulen statt.

Reichswirtschaftsminister Funk behandelte in einer einleitenden Ansprache die Grundsätze und Methoden der deutschen Geld- und Währungspolitik im Kriege. Er wies u. a. darauf hin, daß die deutsche Geld- und Währungspolitik die Aufgaben, die ihr durch den Krieg gestellt worden sind, erfolgreich gelöst hat und daß die Wirtschaftswissenschaft der Wirtschaftsführung wertvolle Anregungen für die Planung und Durchführung der notwendigen Maßnahmen gegeben hat. Das kriegsbedingte Auseinanderklaffen von Geld- und Güterseite ist durch zweckmäßige geld- und finanzpolitische Maßnahmen sowie durch die Disziplin der deutschen Volksgenossen überbrückt worden. Trotz der Beschränkung des Gebrauchswertes des Geldes ist der Tauschwert im Gegensatz zu allen anderen kriegführenden Ländern aufrechterhalten und das Preisniveau stabil geblieben. Das unerschütterliche Fundament der deutschen Währung sind die Produktionskraft der organisierten und staatlich gelenkten deutschen Wirtschaft sowie die auch im Kriege noch ständig erhöhte Arbeitsleistung der deutschen schaffenden Menschen. Entscheidend für die Geld- und Währungspolitik ist aber in jedem Fall das Vertrauen in die Staatsführung und in den Endsieg der deutschen Waffen.

Nach dem Siege, so unterstrich der Minister weiter, werden die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft und die Kapazität so gesteigert und technisch durch die Kriegserfahrungen so erheblich verbessert werden, daß nicht nur genügend Konsumgüter, sondern auch bessere Konsumgüter für die deutsche Versorgung zur Verfügung stehen. Der Volksgenosse begreift heute, daß er im Krieg für den Frieden spart und daß er seine Konsumwünsche mit Rücksicht auf die Forderungen der Kriegswirtschaft nicht in vollem Umfange befriedigen kann. Er hat aber das Vertrauen und die Gewißheit, daß die Kaufkraft seines Geldes erhalten bleibt. Durch die Intensivierung und die Rationierungsgestaltung, die Bewirtschaftung in den besetzten Gebieten und durch die Erschließung der großen wirtschaftlichen Möglichkeiten des Ostens sowie durch eine Ausrichtung der Wirtschaftspolitik und der Geld- und Währungspolitik im gesamten Europa nach einheitlichen Grundsätzen auf das gleiche große Ziel der Wirtschaftsfreiheit und der Hebung des Lebensstandards der Bevölkerung wird auch der Geldwert gesichert. Darüber hinaus wird es aber auch bereits während des Krieges nach und nach möglich sein, dem deutschen Verbaucher in steigendem Maße Konsumgüter zur Verfügung zu stellen bei gleichzeitiger Steigerung und Verbesserung der Rüstungsproduktion, wenn die durch die geschilderten Maßnahmen angebahnte Entwicklung wirksam zu werden beginnt. — Abschließend stellt der Minister fest, daß das Geld- und Währungsproblem immer nur unter dem großen Gesichtspunkt der Staats- und Wirtschaftspolitik gesehen werden kann und der autoritäre Staat zu jeder Zeit die Möglichkeit habe, die Maßnahmen durchzuführen, die der Sicherung und der Stabilität des Geld- und Währungsniveaus dienen.

Die Aufgaben der Erzeugungsschlacht im vierten Kriegsjahr

Die Posener Rede des Staatssekretärs Backe

d. Posen, 29. Nov. Staatssetkretär Backe hielt am Sonntag in Posen eine Rede, in der er sich mit der Erzeugungsschlacht im vierten Kriesjahr und den aktuellen Fragen befaßte, die das Landvolk in dieser Zeit ganz besonders interessieren. Einleitend stellte Staatssekretär Backe fest, daß die Leistungen des Landvolks in den letzten zwei Jahren beispielhaft gewesen sind. Was in den neuen Gauen des Ostens produziert worden sei, komme fast schon an die Durchschnittsleistungen des Alteiches heran. Nicht ohne Grund spreche er im Osten, denn die vorbildlichen Leistungen des Warthegaues in der Erzeugungsschlacht seien Anlaß genug, über zwei besonders wichtige Fragen zu sprechen, nämlich erstens über die Erzeugungsschlacht im vierten Kriegsjahr und zweitens über die Nachwuchsgewinnung und über die Nachwuchserziehung für das Landvolk.

„Tausende von Lebensmittelzügen aus dem Osten haben", so führte Staatssekretär Backe u. a. aus, „bereits die deutsche Grenze passiert. Es wäre jedoch falsch, aus dieser Tatsache schließen zu wollen, daß nunmehr der Boden in Deutschland nicht mehr so intensiv wie bisher bewirtschaftet zu werden brauche. Man muß sich vielmehr darüber im klaren sein, daß die Ueberschüsse der Ostgebiete im wesentlichen den Ausfall der früheren Einfuhren ausgleichen müssen. Unser Bemühen, die Erzeugung zu steigern, darf daher in keiner Weise nachlassen. Nicht nur Deutschland. sondern alle Länder Europas müssen jetzt und immer ihr Aeußerstes tun, um dem Boden Höchsterträge abzuringen.

Der Staatssekrteär verbreitet sich dann ausführlich über die Mittel und Wege, die für die Erzeugungsschlacht im vierten Kriegsjahr noch zur Verfügung stehen und verlangte, alle Möglichkeiten zur Produktionssteigerung auszuschöpfen. Er nannte: 1. sorgsamste Bodenbearbeitung, 2. beste Pflege des Wirtschaftsdüngers, 3. größtmöglicher Saatgutwechsel und schließlich 4. geschickteste Ausnutzung der vorhandenen Arbeitskräfte.

Der Redner verwies darauf, daß wir voraussichtlich im nächsten Frühjahr eine Million Tonnen mehr Pflanzkartoffeln haben als im letzten Jahr, was eine Zunahme von fünfzig Prozent bedeutet. Ferner teilte er mit, daß in diesem Jahr wesentlich mehr Arbeitskräfte eingesetzt werden konnten als im Vorjahr. Soweit ein Teil dieser Kräfte für Rüstungsaufgaben herausgezogen werden mußte, werde dafür gesorgt werden, daß sie im Frühjahr wieder zur Verfügung stehen. Er ermahnte das Landvolk, rechtzeitg Betriebs-, Futter- und Arbeitspläne aufzustellen, und gab dann einen Ueberblick über die verschiedenen Gebiete der landwirtschaftlichen Produk-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

tion, für die die Einzelparolen der Erzeugungsschlacht unverändert bleiben. Die wichtigsten Aufgaben, die in diesem Jahre im Vordergrund stehen, seien:

1. Erreichung der normalen Brotgetreidefläche, 2. Erzielung von Höchsterträgen im Hackfruchtbau, vor allem bei Kartoffeln und Zuckerrüben, 3. Höchsleistung im Gemüsebau, 4. neue Großleistung im Oelsaatenanbau, 5. weiterhin verstärkte Milcherzeugungsschlacht, 6. Wiederaufbau des Schweinebestandes.

Im einzelnen führte Staatssekretär Backe u. a. zur Frage der Milcherzeugungsschlacht aus, daß mit ganzer Kraft weitergearbeitet werden müsse, um die Milchanlieferung und die Buttererzeugung auf einem möglichst hohen Stand zu halten. „Was trotz der jetzigen Futterverhältnisse möglich ist, zeigt die Tatsache, daß die Buttererzeugung im Oktober dieses Jahres im Reichsdurchschnitt noch um 3,7 Prozent höher lag, als im Oktober des Vorjahres. Obwohl seit Beginn der Erzeugungsschlacht in Deutschland die Buttererzeugung bereits von ungefähr 450 000 Tonnen auf rund 700 000 Tonnen im Jahre 1941 gesteigert wurde, ist also trotz der schwierigsten Futterverhältnisse diese Aufwärtsentwicklung noch nicht zum Stillstand gekommen. Ich bin überzeugt, daß wir auch jetzt noch nicht alle Reserven der Milch- und Buttererzeugung ausgeschöpft haben. In Zukunft wird die Futterbeschaffung für die Milcherzeugung eine zunehmende Entlastung dadurch erfahren, daß die aus Sonnenblumenkernen der Ukraine gewonnenen Oelkuchen der deutschen Landwirtschaft zugute kommen werden".

Bezüglich der Fleischerzeugung komme es in erster Linie darauf an, jetzt schon die Voraussetzungen für die Fleischversorgung im Wirtschaftsjahr 1943/44 zu schaffen. Die Grundlagen hierfür seien von der Futterseite her durch die günstige Kartoffelernte dieses Jahres, die die des Vorjahres um zehn Millionen Tonnen übertrifft, gegeben. Die bessere Kartoffelernte gebe die Möglichkeit zu einer Vermehrung des Nachwuchses in unserem Schweinebestand. Der Staatssekretär teilte mit, daß eine gewisse Erhöhung der Schweinepreise erfolgen werde, um für den Wiederaufbau unseres Schweinebestandes die erforderliche wirtschaftliche Voraussetzung zu schaffen. Ein weiterer Rückgang unseres Schweinebestandes dürfe nicht mehr eintreten.

Staatssekretär Backe führte dann aus, daß die Notwendigkeit der Fortsetzung der Erzeugungsschlacht für die Landwirtschaft in allen Ländern Europas gegeben sei. Als Beispiel für die auch jetzt im Kriege gegebenen Möglichkeiten zur Produktionssteigerung erwähnte er das Protektorat Böhmen-Mähren. Dieses Gebiet erforderte im Kriegsjahr 1940/41 noch einen Zuschuß von 360 000 Tonnen Brotgetreide, im letzten Jahre betrug der Zuschuß 250 000 Tonnen. Im Wirtschaftsjahr 1942/43 dagegen wird das Protektorat, obwohl es die Brotrationen erhöhte, sogar einen Ueberschuß von über 200 000 Tonnen Brotgetreide zur Verfügung stellen.

Staatssekretär Backe wandte sich dann dem zweiten Teil seines Vortrages zu, der die Nachwuchsgewinnung und Nachwuchserziehung für das Landvolk behandelte. Er führte dazu u. a. aus: „Erst wenn der deutsche Volksboden nach Osten durch ein starkes Bauerntum erweitert worden ist, wird die entscheidende Aufgabe gelöst sein, die das 20. Jahrhundert unserem Volk und Europa gestellt hat. Unser Bauerntum wird in Zukunft eine außerordentlich große politische Aufgabe zu bewältigen haben und dieser nur Herr werden können, wenn es gelingt, unserem Landvolk einen ausreichenden Nachwuchs zu sichern.

Jeder deutsche Arbeiter, Bauer und Soldat muß wissen, daß jedes seiner Kinder die Möglichkeit hat, freier Bauer und Bäuerin auf eigenem Grund und Boden im deutschen Osten zu werden. Wer im Osten siedeln will, braucht kein Vermögen und kein Hochschulexamen. Um im deutschen Osten zu siedeln, braucht man gesunde Fäuste, ein deutsches Herz und eine vielseitige, gründliche Berufsausbildung".

Der Redner bezeichnete es als entscheidend, daß die jetzt zur Schulentlassung kommenden Jugendlichen in eine geordnete Berufsausbildung eingewiesen werden, um über einen klar geordneten Berufsweg von der Schulbank bis zum Erbhof zur selbständigen Existenz im ländlichen Lebenskreis zu gelangen. Aus diesem Grunde sei von ihm, Staatssekretär Backe, der Aufbau eines großzügigen ländlichen Berufserziehungswerkes angeordnet worden. Die alte Forderung des Landvolkes „Landarbeit ist Facharbeit!" werde nur dann Wirklichkeit, wenn der Begriff des Ungelernten in der Landwirtschaft verschwindet. In einer vierjährigen Lehre solle deshalb der Nachwuchs des Landvolkes die Grundlagen für den späteren Lebensberuf als Bauer und Bäuerin erhalten. „Während dieser vierjährigen Grundausbildung legt der Lehrling nach zwei Jahren die Landarbeitsprüfung als Zwischenprüfung, nach weiteren zwei Jahren die Landwirtschaftsprüfung als Schlußprüfung ab. Der vom Hof stammende Jugendliche kann die Lehre teilweise im väterlichen Betrieb ableisten. Mindestens ein Jahr soll er jedoch in einem Fremdbetrieb gelernt haben. Bis zum Abschluß dieses Winters sind in den 700 Kreisbauernschaften mit mehr als 800 000 Erbhöfen je Kreis 60 bis 80 der besten Höfe auszuwählen, die für die Aufnahme von männlichen und weiblichen Lehrlingen in Frage kommen. Das heißt, daß in jeder Ortsbauernschaft mindestens ein geeigneter Betrieb in Vorschlag gebracht werden muß".

Die Parole lautet: „Der tüchtige Bauer leistet viel für die Erzeugungsschlacht. Der tüchtige Lehrherr leistet noch mehr für den Sieg und die deutsche Zukunft".

In der vergangenen Woche 659 Sowjetpanzer vernichtet

Die erbitterten Abwehrkämpfe an der Ostfront

* Die Woche vom 22. bis 28. November brachte im Osten sehr groß angelegte Versuche der Sowjets, den auf Stalingrad lastenden Druck zu mildern und in zeitlicher Uebereinstimmung mit den westlichen Verbündeten zur Offensive überzugehen. Sowohl südwestlich als auch nordwestlich Stalingrad wurde je eine mit großen Massen an Infanterie und Panzern aufgestattete Gruppe angesetzt, mit dem Ziel, den Don im Rücken der Angreifer von Stalingrad zu überschreiten. Mit rücksichtslosem Einsatz zahlenmäßiger Ueberlegenheit gelangen Einbrüche in die Abwehrstellungen. Aber seitwärts und auch innerhalb der Einbruchsstellen hielten Kampfgruppen unerschüttert stand und führten teilweise Gegenangriffe, trotz ungünstigem Wetter durch den Einsatz der deutschen und rumänischen Flieger unterstützt. 319 Sowjetpanzer wurden vom 20. bis 27. November zerstört. In erbittertem Ringen verhinderte die hervorragend kämpfende Truppe die Ausgestaltung der bolschewistischen Einbrüche.

Vom 24. November ab dehnte der Feind seine schweren Angriffe auch auf den Raum zwischen Don und Wolga aus. Deutsche und rumänische Truppen brachten sie hier vollkommen zum Scheitern. Ebenso blieben Versuch der Sowjets, in Stalingrad selbst vorzustoßen, erfolglos. Die Sperrung der Wolga durch Artilleriefeuer wird aufrechterhalten. Dieses versenkte zwei Motorschiffe.

Während hier der Feind seine Anstrengungen noch weiter fortsetzt, ging er, nachdem der harte Frost das Gelände gangbar gestaltet hatte, im mittleren Abschnitt der Ostfront seit dem 25. November zu einem Angriff in sehr breiter Front über. Südlich Kalinin sowie südöstlich und westlich Toropez waren die Stellen der von ihm hierzu gewählten Schwerpunkte. Die Unternehmung kam nicht überraschend. Vorbereitungen zu ihr hatte die deutsche Luftwaffe seit langem festgestellt und bekämpft. Alle Angriffe scheiterten daher, kleine örtliche Einbrüche wurden sofort in Gegenangriffen bereinigt. In drei Tagen verloren die Sowjets 305 Panzer. Auch ihre sonstigen Verluste waren sehr schwer. Trotz zeitweisen Schneesturms zerschlugen Kampfflieger hinter der Feindfront Anlagen und Truppen.

Gegenüber diesen beiden Brennpunkten der Ereignisse im Osten in der letzten Woche treten alle übrigen Vorgänge zurück. Im westlichen Kaukasus trat am 23. November ein plötzlicher Wettersturz ein, der größere Kampfhandlungen verhinderte. Auch am Terek machten sich die dadurch entstehenden Ueberschwemmungen hemmend fühlbar, nachdem noch zu Wochenbeginn nach Vernichtung zweier Kampfgruppen ein Durchstoß deutscher und rumänischer Truppen auf die Nachschubstraße des Feindes den Fahrzeugpark von zwei Schützenbrigade in ihre Hände gebracht hatte. Ende der Woche brach ein Sowjetangriff ostwärts Alagir unter Verlust von 35 Panzern zusammen.

In der Kalmückensteppe hatten überraschend vorstoßende deutsche motorisierte und rumänische Kräfte erhebliche Erfolge gegen eine größtenteils dabei vernichtete Kavalleriedivision.

An der Donfront der italienischen Truppen und südostwärts des Ilmensees scheiterten örtliche Angriffsversuche, südlich des Ladogasees Uebersetzunternehmungen über die Newa.

Italienische Torpedoflugzeuge gegen stark gesicherten Geleitzug

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB. Rom, 28. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Gemeinsam mit deutschen Streitkräften besetzten am 27. November unsere Abteilungen die Festung Toulon.

Mäßige Kampftätigkeit an den Fronten in der Cyrenaika und Tunesien.

Im Luftraum über Nordafrika kam es zu lebhaften Luftkämpfen, in denen die feindliche Luftwaffe 18 Flugzeuge verlor.

Eines unserer Jagdflugzeuge, das von Feldwebel Mario Turchetti geführt wurde, schoß zwei Beaufighter ab, die ins Meer stürzten.

Unsere Verbände führten einen gelungenen Nachtangriff gegen den Flugplatz Bone durch, wo die Ziele zu wiederholten Malen getroffen wurden.

Der Feind unternahm einen Einflug auf den Ort Florida (Syrakus), der einigen Schaden verursachte. Opfer sind nicht zu beklagen.

Die Insel Leros (Aegäisches Meer) wurde ebenfalls von britischen Flugzeugen bombardiert. Die Bevölkerung hatte zahlreiche Tote und Verletzte zu verzeichnen. Die Schäden sind gering.

*

DNB. Rom, 29. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Cyrenaika und in Tunesien Spähtrupptätigkeit. Italienische und deutsche Staffeln griffen aus geringer Höhe feindliche Kolonnen an und sezten verschiedene Fahrzeuge in Brand. In siegreichen Luftkämpfen wurden 15 Feindflugzeuge von den deutschen Jägern in Französisch-Nordafrika abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde bei einem Einflug auf Tripolis von der Flak getroffen und stürzte ins Meer.

In den algerischen Gewässern griffen gestern unsere Torpedoflugverbände unter dem Befehl von Hauptmann Giulio Cesare Griziani und Oberleutnant Giuseppe Cimicchi einen bedeutenden Geleitzug an. Trotz des Eingreifens des starken Fliegergeleits wurde der Angriff erfolgreich durchgeführt. Ein großer Dampfer wurde getroffen und ging in die Luft, vier weitere Handelsdampfer wurden derart schwer beschädigt, daß mit Sicherheit mit ihrem Untergang gerechnet werden kann.

Vom Einsatz des Tages kehrten vier unserer Flugzeuge nicht zurück. Britische Flugzeuge griffen in der vergangenen Nacht wiederum Turin an. Die Schäden sind besonders in der Stadtmitte sehr groß. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt. Die Bevölkerung verhielt sich ruhig.

Im Mittelmeer versenkte eine unter dem Befehl von Kapitänleutnant Alfredo d'Angelo stehende eigene Einheit ein feindliches Unterseeboot.

Londoner Streiflichter

* Die steigenden Versenkungsziffern durch Unterseeboote der Achse und die ernsthafte Bedrohung der maritimen Versorgungswege für das anglo-amerikanische Expeditionsheer in Nordafrika durch die U-Boote haben Churchill zur Schaffung eines Komitees veranlaßt, dessen ausschließliche Aufgabe darin bestehen wird, den Kampf gegen die U-Boot-Gefahr zu organisieren und zu leiten. Zum Präsidenten dieses Komitees ist in Vertretung des britischen Premierministers Sir Stafford Cripps ernannt worden.

*

In einer Rundfunkrede erklärte der englische Admiral Sir Ragnar Colvin, alles Gerede, die U-Boot-Gefahr sei überwunden, sei falsch. „Die Schlacht auf dem Atlantik hat sich jetzt auf alle sieben Meere ausgedehnt, und von ihrem Ausgang hängt alles übrige ab. Das U-Boot-Problem bleibt eine Frage von äußerster Wichtigkeit." Der Admiral erklärte weiter: „Es ist notwendig, darauf aufmerksam zu machen, daß die Afrika-Expedition völlig von dem Schiffsraum abhängt, der zu ihrem Schutz und ihrer Versorgung aufgebracht werden muß."

*

Die Liverpooler Strafkammer verhandelte über einen Schiffswerftskandal, der zur Verhaftung des bisher hochangesehenen Stadtrates Walton Park führte. Dabei ergab sich nach den Erklärungen des Staatsanwaltes, daß zwei Aktiengesellschaften bei Regierungsaufträgen rund tausend Arbeiter über den wirklichen Bestand angemeldet hatten und die Löhne dafür vereinnahmten. Sechs Millionen Mark, die sie auf diese Weise erbeuteten, verteilten sie auf Safes verschiedener Banken. Walton Park war kurz vor seiner Verhaftung als Kandidat für einen Ministerposten in Aussicht genommen.

Stockholm. Wie das hochkapitalisitische „Wallstreet Magazine" mitteilt, fürchtet man in amerikanischen Börsenkreisen die Einführung eines Zeichnungszwanges für Kriegsanleihen, da die bisherigen Ergebnisse der freiwilligen Zeichnung zu gering seien.

Eine feindliche Kräftegruppe in der Kalmückensteppe vernichtet

Der OKW.-Bericht vom Samstag

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 28. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche und rumänische Truppen wiesen im Westkaukasus Angriffe des Feindes im Gegenangriff zurück.

Auch ostwärts Alagir brachen stärkere Angriffe der Sowjets unter Verlust von 35 Panzerkampfwagen zusammen. Jagdflieger schossen hier sieben Sowjetflugzeuge ab.

Motorisierte deutsche Truppen vernichteten bei einem Vorstoß in der Kalmückensteppe wiederum eine feindliche Kräftegruppe. 600 Gefangene wurden eingebracht.

Zwischen Wolga und Don, im großen Donbogen und in Stalingrad scheiterten wiederum schwere Angriffe des Feindes in erbitterten Kämpfen. Flakartillerie und Schlachtflieger griffen wirksam in die Erdkämpfe ein und vernichteten 34 Sowjetpanzer. Nach bisherigen Meldungen verlor der Feind in der Zeit vom 20. bis 27 November zwischen Wolga und Don 319 Panzerkampfwagen. Außerdem wurden 26 Geschütze zerstört und über 2000 Gefangene eingebracht.

An der Donfront vereitelten italienische Truppen einen Uebersetzversuch.

Südwestlich Kalinin und im Raum um Toropez dauern die schweren Abwehrkämpfe an. Eigene Gegenangriffe schlugen den Feind an verschiedenen Abschnitten zurück, wobei erneut 95 Panzer abgeschossen wurden, davon 56 allein durch eine Panzerdivision. Kampffliegerverbände griffen bei Tag und Nacht, zum Teil bei Schneesturm, Marschkolonnen, Truppenbereitstellungen und die Bahnanlagen von Toropez mit guter Wirkung an.

Sturzkampfflieger erzielten im hohen Norden Bombentreffer schweren Kalibers in Bahnhöfen der Murman-Strecke.

In Nordafrika nur örtlich beschränkte Kampftätigkeit. Zeltlager und Kolonnen zwischen Bengasi und Agedabia wurden mit Bomben und Bordwaffen bekämpft. Weitere Luftangriffe richteten sich bei Tag und Nacht gegen Flugstützpunkte und motorisierte feindliche Kräfte in Tunesien. Deutsche und italienische Jagdflieger schossen im gesamten Kampfraum zwanzig feindliche Flugzeuge ab.

Deutsche Jäger griffen bei einem Tagesvorstoß zur Südküste Englands Eisenbahnziele erfolgreich an.

Die Verluste der USA.-Pazifikflotte vor den Salomonen

In 100 Tagen 119 USA.-Kriegsschiffe versenkt oder beschädigt

d. Tokio, 29. Nov. Das kaiserliche Hauptquartier gab am Samstag folgende Ergänzungen bezw. Berichtigungen zur dritten Salomonenschlacht bekannt: Versenkt: Zwei Schlachtschiffe, elf Kreuzer, drei bis vier Zerstörer und ein Transporter; schwer beschädigt: drei Kreuzer, drei bis vier Zerstörer und drei Transporter; mittelschwer beschäschädigt: Ein Schlachtschiff und drei Zerstörer.

In der Zeit zwischen dem 7. August bis 14. November hat die japanische Kriegsflotte vor den Salomonen 119 feindliche Kriegsschiffe bezw. Transporter versenkt oder beschädigt und mehr als 870 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört.

Die in den drei Seeschlachten erzielten japanischen Erfolge lauten wie folgt: Drei amerikanische Schlachtschiffe versenkt, ein weiteres schwer, zwei andere mehr oder weniger beschädigt, vier amerikanische Flugzeugträger versenkt, zwei weitere schwer, zwei andere erheblich beschädigt, dreißig amerikanische Kreuzer versenkt, fünf weiter schwer beschädigt, neunzehn Zerstörer versenkt, sieben weitere schwer, drei andere erheblich, drei weitere leicht beschädigt, neun amerikanische U-Boote versenkt, eines schwer beschädigt, ein Minenräumboot versenkt, eines beschädigt, siebzehn amerikanische Transporter versenkt, sechs weitere schwer beschädigt. Außerdem wurden drei amerikanische Kriegsschiffe, die nicht identifiziert werden konnten, beschädigt.

Daraus ergibt sich, daß innerhalb von 100 Tagen allein im westlichen Pazifik 83 amerikanische Kriegsschiffe bezw. Transporter versenkt und 23 weitere schwer sowie 13 andere leicht beschädigt wurden. Die amerikanischen Gesamtverluste an Kriegsschiffen bezw. Transportern betragen somit 119.

Freude und Stolz in Rumänien

* Die Auszeichnung des rumänischen Generalleutnants Lascar mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes wird von der rumänischen Oeffentlichkeit als eine Ehrung nicht nur des persönlichen Einsatzes des Generals an der Spitze seiner Soldaten angesehen, sondern auch als Anerkennung der Haltung der Einheiten in den schweren Abwehrkämpfen im Osten. Die Nachricht von dieser hohen Auszeichnung wird von den Zeitungen an erster Stelle der militärischen Meldung in den Vordergrund gestellt. — Gleichzeitig erfährt die Auszeichnung des Generals Dumitrache mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes durch einen Tagesbefehl Marschall Antonescu eine neue Unterstreichung.

PK-Kriegsberichter Haas (Sch)

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

(DNB.) Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Leutnant d. Res. Christoph Dunker, Kompanieführer in einem Pionierbataillon; Leutnant d. Res. Hans Quetschow, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment, sowie auf Vorschlag des Reichsmarschalls an Hauptmann Janke, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader, Hauptmann Kaubisch, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader und Hauptmann Taubert, Staffelkapitän in einer Fernaufklärerstaffel.

Ritterkreuzträger Major Moshammer gefallen

DNB. Berlin. Bei den harten Kämpfen gegen die Bolschewisten fiel Ritterkreuzträger Major Joh. Moshammer als Bataillonskommandant in einem Grenadier-Regiment.

Major Moshammer wurde am 9. Januar 1903 als Sohn eines Holzbauern in Judenburg (Gau Steiermark) geboren. 1926 trat er in die Brig.-Artillerie-Abteilung 5 des ehem. Oesterreichischen Bundesheeres ein und wurde 1930 zum Leutnant befördert. Im Großdeutschen Heer wurde er 1938 Hauptmann und 1941 Major. Das Ritterkreuz erhielt er bereits am 31. Dezember 1941, weil er mit seinem Bataillon der schwerringenden Infanterie am Nordrand des Dorfes Karpilowskaja Entlastung brachte und vor allem eine wichtige Straße für den weiteren Vormarsch freikämpfte. Immer wieder bewährte er sich durch hervorragende, außergewöhnliche Tapferkeit. Durch sein Vorbild und seine Opferbereitschaft wird er bei seinen Grenadieren fortleben.

Britischer Ueberfall auf Reunion

DNB. Vichy, 28. Nov. Ein am Samstag herausgegebener Bericht des Staatssekretärs für Kolonien in Vichy besagt: Um 4.30 Uhr am Samstag landeten britische Streitkräfte auf der Insel Reunion. Die Angreifer, die teilweise aus südafrikanischen Truppen bestanden, besetzten die Stadt St. Denis, auf Reunion, die keinerlei Verteidigungseinrichtungen hat. — Die Insel Reunion ist Madagaskar vorgelagert.

Kabinettsumbildung in Washington?

d. Madrid, 29. Dez. In Washingtoner politischen Kreisen, so wird aus der USA.-Bundeshauptstadt gemeldet, erfährt man, daß Roosevelt die Absicht habe, im Zusammenhang mit der Lösung der Frage der totalen Mobilisierung der Arbeitskräfte in USA. gewisse Kabinettsveränderungen vorzunehmen. So sollen die militärische und industrielle Mobilmachung einem einzigen Amt übertragen werden, und zwar dem Arbeitsministerium, wobei der bisherige Innenminister zum Arbeitsminister ernannt werden würde. Miß Perkins, die bisherige Leiterin des Arbeitsministeriums, würde in diesem Falle vermutlich die Leitung des Bundesamtes für soziale Fragen übernehmen. — Der Neuyorker Korrespondent des Madrider „YA" berichtet, Roosevelt sei entschlossen, dem aufgeblähten Beamtenapparat in Washington zu Leibe zu gehen. Wahrscheinlich werde es zur Bildung eines Kriegskabinetts von beschränktem Umfange kommen, sowie zur Einrichtung von Ministerien für Arbeitsfragen und für Lebensmittelversorgung.

Zeitgeschehen in Kürze

Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels hat der Kammersängerin Anna Bahr-Mildenburg in Wien zur Vollendung ihres 70. Lebensjahres telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Berlin. Ein Kradschützen-Bataillon im Osten übermittelte Reichsminister Dr. Goebbels als Ergebnis einer Sondersammlung für das Kriegswinterhilfswerk 1942/43 die Summe von RM. 24 005,70.

Berlin. Wie aus London berichtet wird, soll das Militärgeld für die britischen Truppen in Nordafrika zu einem Wechselkurs von 301 Francs für ein englisches Pfund eingeführt werden gegenüber dem feierlich festgelegten Kurs von 176 Francs zum Pfund.

Potsdam. In der Reichsführerinnenschule I der Hitler-Jugend sprach Reichsleiter Rosenberg vor den Mädelführerinnen der Gebiete aus allen Teilen des Reiches über die Geschichte des Ostraumes.

Rom. Wie aus La Linea gemeldet wird, stürzte ein zweimotoriges britisches Kampfflugzeug wenige Stunden nach dem Abflug am Strande von Gibraltar ab und geriet in Brand.

Rom. Die Generalmajore Biolino, Dupont, Gandin, Palma und Turelli wurden auf Vorschlag des Duce vom König und Kaiser Viktor Emanuel III. mit der Ritterwürde des Savoyer Militärordens ausgezeichnet.

Verleger Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)
Druck und Verlag A. Reiff & Cie. Offenburg
Verlagsleiter R. Hack Hauptschriftleiter Dr. Fr. Werner, Anzeigenleiter. Rudolf Berton. (Pl. Nr. 8)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kinzig-, Wolf- und Gutachtal

Umschau in Haslach

Der letzte November-Sonntag

g. Im allgemeinen prägte sich der letzte Sonntag im elften Monat dieses Jahres ziemlich schwach und ruhig im Verkehr in der Stadt und Umgebung aus. Zu Hause herrschte in den meisten Familien eine leichte vorweihnachtliche Stimmung, insofern wir gestern den ersten Adventssonntag begingen und am festlich grünen Adventskranz die erste Kerze angezündet wurde. In ihrem Schein wurde noch manches Liebespäckchen für einen an der Front stehenden Soldaten mit liebevollen Händen gerichtet. Daneben saß das ältere Großmütterchen, das gerade dabei war, mit ihren von Arbeit faltenreichen Händen an einer Strickarbeit für das bevorstehende Weihnachtsfest zu arbeiten. Sie sah zu, wie die Jüngeren mit viel Freude und Liebe das „Soldatenpäckcken" richteten und freute sich mit der ganzen Familie. Nun, heute ist der letzte Tag, wo die vielen tausende von Weihnachtspäckchen der Heimat ihren Weg an alle Fronten Europas antreten werden, um Freuden und neue Kraft zu spenden.

Mit dem gestrigen Sonntag beendeten wir in stiller Weise den Monat November und treten nun in den Weihnachtsmonat Dezember ein, auf den sich besonders die Kleinsten jeder Familie das ganze Jahr über am meisten freuen.

Das Haslacher Lichtspielhaus

warüber das vergangene Wochenende wieder der Anziehungspunkt vieler Filmfreunde. Im Programm stand ein von Professor Karl Ritter gedrehter Film „Kadetten". Dieser historische Film erzählte die Geschichte von zweihundert kleinen Kadetten, die bei Besetzung Berlins durch die Russen im Siebenjährigen Krieg verschleppt wurden und dabei Unsagbares erdulden mußten. — Am Sonntagnachmittag erfreute das Lichtspielhaus die Kinder in zwei Märchenfilmstunden.

„Weihnachtsgruß aus Haslach"

g. Unter diesem Titel gingen hunderte von Päckchen als Liebesgaben der Stadt und Ortsgruppe Haslach i. K. unsern im Felde stehenden Haslacher Söhnen zu, um ihnen aus großer Dankbarkeit eine kleine Freude zum Weihnachtsfest zu bereiten. Diese Grüße der Stadt in Form von Feldpostpäckchen mit Rauchwaren und Süßigkeiten, die von den Frauen der NS.-Frauenschaft in vielen freien Stunden und liebevollen Händen gerichtet wurden, werden oder haben schon bereits den weiten Weg zu ihren Empfängern angetreten, um zum Weihnachtsfest noch rechtzeitig zu erfreuen. Eine Karte auf der Vorderseite eine farbige Zeichnung der alten „Steinernen Brücke" bei der Stadthalle mit der Aufschrift „Weihnachtsgruß aus Haslach" —, die die lieben Gaben unserer Stadt und Ortsgruppe begleitet, enthält die Weihnachtsgrüße des Bürgermeisters und Ortsgruppenleiters. — Wir wünschen nun, daß diese Liebesgaben unsere Feldgrauen erfreuen und sie alle gesund erreichen werden.

Hauptsatzung

Das Bürgermeisteramt Haslach erläßt in der heutigen Ausgabe eine Bekanntmachung über eine Aenderung der Hauptsatzung der Gemeinde Haslach, auf die auch an dieser Stelle hingewiesen sei.

Nachrichten aus Hausach

ö. Hausach. (DRK.-Kundgebung.) Im Schulsaal hat am vergangenen Dienstagabend der Ausbildungskurs für das Deutsche Rote Kreuz begonnen. Den beiden ersten Uebungsstunden sind die Laienhelferinnen des Luftschutzes angegliedert Nachher wird der Ausbildungskurz im „Grünen Baum" lediglich für die seitherigen aktiven DRK.-Mitglieder und die hinzugekommenen Neulinge weitergeführt werden. — (Mitgliederversammlung der NSDAP.) Im Bürgersaal fand am Freitag abend eine Mitgliederversammlung der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP. statt Nach dem Führergruß, dem Liede „Siehst Du im Osten das Morgenrot", und der Bekanntgabe verschiedener örtlicher Angelegenheiten durch den Hoheitsträger, sprach Pg. Fischer über den Schicksalskampf im Osten. In lehreichen und spannenden Ausführungen schilderte er die großen Gefahren des Bolschewismus und den heldenhaften Kampf unserer Soldaten in einem Lebensraum, der einmal für Deutschlands Zukunft eine Notwendigkeit sein wird. Der Hoheitsträger Pg. Merkle, wie auch Pg. Fischer, ermahnten die Heimat zur restlosen Pflichterfüllung und Opferbereitschaft, um sich unserer tapferen Kämpfer jederzeit würdig zu erweisen. Ein Treuegelöbnis für den Führer und die Lieder der Nation beschlossen die Versammlung. — (Heldentod.) Für Führer und seine Heimat erlitt der Gefreite Heinrich Andrea im Osten den Heldentod. Er war der einzige Sohn der Familie Andrea in der Eichenstraße. Ehre dem Andenken auch dieses Helden.

ö. Hausach. (Vom Lichtspielhaus.) Ein besonders schönes Programm fanden alle Filmfrenude über das Wochenende im Lichtspielhaus vor. Es lief der herrliche Film „Die Nacht in Venedig"; daneben ein reichhaltiges und interessantes Beiprogramm. Der Besuch war ein guter.

Vom Hochschwarzwald

St. Georgen. (Für die Verwundeten.) Die Hausgehilfinnen haben sich zu einem Kameradschaftsnachmittag zusammengefunden, und dazu die verwundeten Soldaten eingeladen. Der Saal des „Deutschen Hauses" war recht gut besetzt und die Verwundeten erlebten schöne und unterhaltsame Stunden. Es wurde ein reichhaltiges Programm geboten und auch der Kaffee und der Kuchen mundete den Gästen.

Villingen. (Tagung.) Die Hausbesitzer haben nach einer mehrjährigen Pause unter Leitung des Vereinsführers Robert Schnurr ihre Jahresversammlung abgehalten. — (Diebstähle.) Auf die Hasenbestände haben es die Diebe augenblicklich abgesehen. So wurden im Gelände des Reichsbahnbetriebes verschiedene Hasen und in einem Anwesen im Komäusring fünf Zuchthasen gestohlen.

Donaueschingen. (Auszeichnung.) Bezirksbaumeister Josef Stadelhofer erhielt das goldene Treudienstehrenzeichen.

Gengenbacher Nachrichten

Gengenbach. (Heitere Stunden mit den Soldaten des Reservelazaretts.) Es war ein wirklich heiterer und froher Abend, den am vergangenen Donnerstag Soldaten des hiesigen Reservelazaretts ihren Kameraden und der Gengenbacher Bevölkerung in der überfüllten Turnhalle boten. Unter dem Motto: „Soldaten spielen, singen und tanzen für ihre Kameraden" erlebten wir zwei unvergeßliche Stunden befreienden Frohsinns und herzerquickender Heiterkeit. Kein Wunder, daß dabei Darsteller und Publikum rasch zu einer herzlichen Gemeinschaft verwachsen waren, die im Massenschunkeln beim Erklingen bekannter Rheinlieder-weisen ihren sichtbarsten Ausdruck fand. Im Mittelpunkt der reichhaltigen und wirkungsvoll zusammengestellten Vortragsfolge stand Frau Musika mit einer Fülle von Darbietungen aus allen Bezirken des Bereiches der Töne. So hörte man von einer ausgezeichneten Kapelle, deren musikalischer Leiter sich in solistischen Darbietungen sowohl als ausgezeichneter Pianist wie auch als virtuoser Meister des Akkordeons vorstellte, eine Reihe der volkstümlichsten Film- und Operetten-Schlagermelodien neben schneidig dargebotenen Märschen und beschwingten Tanzrythmen. Aus seinem reichen Repertoir sang ein Kamerad, von dem Leiter der Kapelle einfühlsam und decent begleitet, mit weichem baritonalen Organ, ernste und heitere Lieder, wobei er mit seinem „Halb und Halb" in einer Doppelrolle als „er" und dann wieder als „sie" — dabei äußerst geschickt Zarah Leander kopierend — Sonderbeifall erntete. Später entpuppte sich unser Sänger auch als ebenso tüchtiger Tänzer, als er mit dem einzigen „echten" weiblichen Wesen aus der kleinen Künstlerschar den „Elsässischen Bauerntanz" zu einem Dacapo-Erfolg führte. Der Humor war bei einem in Wort und Geste gleich witzigen Ansager, der die textliche Verbindung zwischen den einzelnen Programmnummern geschickt herstellte, in guten Händen. Alles in allem ein wohlgelungener Abend, der die Alltagssorgen vergessen ließ und die mit Beifallsovationen nicht geizenden Besucher restlos begeisterte. Den Veranstaltern wie den Mitwirkenden, die durch ein Gesamtlob ausgezeichnet seien, gebührt auch an dieser Stelle für die genußreichen Stunden herzlicher Dank. Eine in der vom Regieführenden in seiner Begrüßungsansprache in Aussicht gestellte Wiederholung eines solchen bunten Abends darf heute schon mit einem vollen Haus rechnen.

Gengenbach. (Heldentod.) Von einer tief erschütternden Kunde wurde die Familie des Oberschützen Karl Wallner betroffen. In einem Feldlazarett im Osten ist der geachtete Mitbürger im Einsatz für sein Vaterland gestorben. Um den Verstorbenen trauern mit der Gattin sieben unmündige Kinder.

Harmersbach- u. Nordrachtal

r. Zell a. H. (70 Jahre alt.) Zwei Personen von hier vollendeten ihr 70. Lebensjahr. Es sind dies Gärtner Josef Ilg und Fräulein Emma Stein. Beide sind körperlich und geistig noch sehr rüstig. Ilg ist ein gebürtiger Zeller und war lange Jahre bei Forstbaumschulenbesitzer Gustav Burger als Gärtner tätig und seit Dezember 1941 ist er Stellvertreter des zum Heere eingezogenen Stadtgärtners Hahn. — Frl. Stein ist gebürtig von Sinsheim a. d. Elsenz und war jahrzehntelang Kontoristin bei der Firma Zapf hier. Beiden Jubilaren wünschen wir noch eine lange Reihe gesunder und glücklicher Jahre. — (Todesfall.) Ganz unerwartet rasch starb nach kurzer schwerer Krankheit Frau Josefine Müller geb. Franz. Sie war die Witwe des Oberbrenners Eduard Müller. Die stets stille, ruhige Frau erreichte ein Alter von 50 Jahren. Ueberall war sie geachtet und beliebt. Ihren fünf tieftrauernden Kindern wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Kreisstadt Wolfach

Kameradschaftstreffen der NSKOV.

r. Am Sonntagnachmittag fand im Gasthaus zur „Fortuna" ein Kameradschaftstreffen der NSKOV. statt, wozu die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen des letzten Krieges sowie auch der Angehörigen von Gefallenen des jetzigen Krieges zahlreich erschienen waren. Kameradschaftsführer Schneider begrüßte die Erschienenen, u. a. auch Bürgermeister Albanus und Ortsgruppenleiter Hauger, und bat zunächst die Anwesenden, durch Erheben von den Sitzen der toten Helden zu gedenken. Hernach gab er den Tätigkeitsbericht für das Kalenderjahr 1941, über Mitgliederzahl, über Beteiligungen an Gedenkfeiern, Sammlungen usw. Kamerad Hans Allgaier wurde, da er auch während des jetzigen Krieges wieder eingezogen war, eine Ehrenchronik überreicht, ebenso Kamerad Georg Dangl. Des weiteren gab Kam.-Führer Schneider einen Aufruf des Reichskriegsopferführers Oberlindober bekannt, in welchem der Dank für die wirksame und kameradschaftliche Mitarbeit und die Einsatzbereitschaft als Beitrag zum Sieg gewertet werden. Sodann befaßte sich der Redner mit verschiedenen Bestimmungen wie Unterhaltsansprrüche, Bereitstellung von Sonderabteilen für Schwerkriegsbeschädigte bei der Reichsbahn, Anträge betr. deutsche Kriegsgefangene im Feindesland, wozu zu bemerken ist, daß alle Anfragen an das DRK.-Präsidium Berlin zu richten sind. Weitere Bestimmungen befaßten sich mit den Lohnsteuervergünstigungen für Kriegsbeschädigte, mit der Erweiterung des Anspruchs der Kriegerwitwenrente und mit der Erhöhung der Beerdigungskosten-Beiträge auf 200 Mk. bei Ueberführungen. Anläßlich der Anweisung der Elterngabe von 300 Mk. bei gefallenen Söhnen haben sich die Betreffenden an den Kam.-Führer Schneider oder an die Betreuerin, Frau Neu, oder auch an den Kreisbetreuer Fischer zu wenden. Alsdann gab der Kreisbetreuer, Kam. Fischer, Erläuterungen über das Aufgabengebiet der Betreuung in der Kriegsopferversorung. Hierauf erwähnte er, daß die Witwen- und Waisenversorgung auf gesetzlicher Grundlage beruht und daß es keines Antrages mit Begründung bedarf. In der Elternverrsorgung bedarf es jedoch mit Ausnahme der Elterngabe des Bedürftigkeitsnachweises. Kam. Fischer gab auch weiter eingehende Erläuterungen über alle Angelegenheiten des Versorgungswesens, das seit 1. Oktober bedeutende Verbesserungen erfahren habe. Sodann sprach Kamerard Allgeier hauptsächlich über Umstellungsbeihilfe, einmalige Beihilfen usw. und sprach am Schluß seiner Ausführungen dem Kam.-Führer Walter Schneider den ganz besonderen Dank für seine uneigennützige Tätigkeit im Dienste der NSKOV. aus. Der Redner befaßte sich sodann noch mit steuerlichen Angelegenheiten und gab hierbei Aufklärungen über steuerliche Bestimmungen, die Vergünstigungen für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene mit sich bringen. Am Schlusse sprach Ortsgruppenleiter Hauger noch zu den anwesenden Mitgliedern der NSKOV. und bezeugte die Anteilnahme, die die Partei den Opfern des Krieges entgegenbringt. Als Hoheitsträger der Ortsgruppe der NSDAP. kann er ja am besten ermessen, was es heißt, wenn der Krieg wieder ein Opfer in einer Familie gefordert hat, da er ja als Ortsgruppenleiter in jedem Falle die Hinterbliebenen aufsucht und ihnen bei Uebermittlung einer Todesnachricht das Mitempfinden zum Ausdruck bringt. So schwer und hart die Opfer sind und so innigen Anteil auch die Partei an dem Los der Hinterbliebenen nimmt, so gilt es doch, uns vor Augen zu halten, daß diese Opfer um den Bestand unseres Vaterlandes und seine Zukunft gebracht werden und daß wir alle in steter Einsatz- und Opferbereitschaft dieses höchste Ziel nie aus den Augen verlieren dürfen. Mit dem Dank an alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen schloß sodann Kam.-Führer Schneider mit dem Führergruß den Kameradschaftsappell.

Heldentod

r. Auf dem Felde der Ehre fiel im Osten Oberleutnant Richard Steinhauser im Alter von 24 Jahren. Der Familie Steinhauser, wohnhaft „Auf der Kanzel", wendet sich herzliche Teilnahme zu. Ehre seinem Andenken!

Altersjubilarin

r. Am gestrigen Sonntag konnte Frau Maria Robertz Witwe, in der Vorstadtstraße wonhend, ihren 81. Geburtstag feiern. Die Altersjubilarin, welche sich noch eines guten Gesundheitszustndes erfreut, ist die Witwe des verstorbenen Postverwalters Robertz. Ihren einzigen Sohn hatte sie im letzten Weltkrieg verloren. Wir wünschen ihr noch einen weiteren gesegneten Lebensabend.

Beerdigung

r. Am Samstagvormittag wurde die im Alter von 17 Jahren verstorbene Elsa Maria Sum, die Tochter des Ehepaares Sum vom Siechenwald, unter zahlreicher Beteiligung vom Krankenhaus aus zu Grabe getragen; vier Kameraden von der HJ. trugen den Sarg, während die Kameradinnen vom BDM. ihr auf dem Friedhof die letzte Ehre erwiesen und ein Abschiedslied sangen.

Blick in die Ortenau

Zell-Weierbach. (Hohes Alter.) Am gestrigen Sonntag konnte der Landwirt Xaver Falk seinen 86. Geburtstag feiern. Er ist nicht nur in der Gemeinde, sondern im ganzen Kirchspiel Weingarten der älteste Einwohner. Immer noch rüstig, versieht er seine Landwirtschaft, und man kann ihn sogar noch auf dem Rad zur Arbeit fahren sehen. Der Alteresjubilar ist in zweiter Ehe verheiratet. Aus der ersten Ehe entstammten vier Töchter und ein Sohn, der im ersten Weltkrieg gefallen ist. Die vier Töchter sind verheiratet. In der zweiten Ehe wurde noch eine Tochter geboren, die im Elternhaus wohnt, da ihr Mann in diesem Kriege in Rußland gefallen ist.

m. Zell-Weierbach. (Auszeichnung.) Der neue Träger des EK. I, Unteroffizier Franz Hugle, ist der Sohn des Johannes Hugle in der „Stieggasse" im Ortsteil Riedle.

y. Altenheim. (Beerdigung.) Nach langem, schwerem Leiden verstarb hier im Alter von 73 Jahren Frau Christine Wurth geb. Anselm. Die Verstorbene war bis in die letzten Lebensjahre unermüdlich tätig und ob ihrer Freundlichkeit gegen jedermann und ihres guten Humors algemein geachtet und beliebt. Sie war Inhaberin des Mutterehrenkreuzes. Eine große Trauergemeinde gab am Sonntag der lieben Verstorbenen das letzte Geleit.

Der König der Ärzte

Ein Paracelsus-Roman von Pert Peternell

Nachdrucksrecht nur durch Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

32. Fortsetzung

Dies war sein Kampf gegen die Krankheit.

Nach wenigen Augenblicken stärkster Zusammenballung des Willens war alles in ihm zum Kampf bereit — zu einem Kampf, den diesmal sein Famulus in seinem Namen führen sollte.

„Klaus!" rief er, indes er schon begann, aus Fächern, Beuteln, Tiegel und Flaschen mit der Gewißheit und Sicherheit des erfahrenen Arztes das Rüstzeug zusammenzutragen. „Klaus!"

Klaus stürzte herbei.

Errötend nahm er den Auftrag entgegen, wie im Traum vernahm er des Doktor Worte, und mit dem Lederbeutel in der Hand taumelte er aus dem Haus.

Er eilte, und mit jedem Schritt gewann sein Gang an Sicherheit, an Selbstbewußtsein.

Die Magd schlurfte eilends vor ihm her die Stiege empor.

Klaus spürte leisen Modergeruch. Gefaßt und beherzt betrat er die Krankenstube. Ohne sich um die enttäuschten Blicke der Quehembergerin zu kümmern, begann er alsogleich zu arbeiten.

Erst muß er Agnes nach des Doktors Weisung waschen mit scharfer Essens. Sie sollte belebende Wirkung haben, und er entfernte das giftige Quecksilber aus der Haut, das der Quehemberger nach Hohenheims Ansicht gewißlich angewendet hatte.

Die Jungfer war schon bedeutend frischer. Ihr Körper hatte sich zusammengerafft zu neuem Flackern, da sie von der Mutter erfuhr, daß der Vater um Paracelsus gegangen sei

Nun aber saß statt des Doktors dieser junge Fant vor ihr, von dem man Uebles sich erzählte. Seine Hände waren feiner als die seines Herrn, sie griffen sanft und zag, und ein Kribbeln und Strömen lief aus den Fingern in ihren Leib.

Die Mutter half, da war es leichter.

Als die Haut nun rein und frei war und unter einem frischen Hemd geborgen lag, fühlte Agnes sich wohl.

Klaus gab ihr drei Laudanumpillen nach des Doktors Rat und flößte ihr das Arcanum ein, das sie zuvor genommen bis zum gewaltsamen Abbruch ihrer Genesungskur.

Klaus kam nun alle Tage.

Den ersten Tag begrüßte ihn ein kleines Lächeln, den zweiten ein freundlicher Gruß. Am dritten flammten auf den Wangen Röslein auf, so zart und schön, wie sie wohl nirgends blühen. Und Röslein nannte er sie fortan.

Er begann zu dichten wie niemals zuvor. Die Verse hatten Feuer. Sie hatten Herz und Seele, und sie waren von einer Schönheit wie keiner je zuvor. Er fühlte: Jetzt reimte er mit dem Herzen, jetzt tat er's, weil er mußte. Nicht wie früher: Da hatte er gedichtet, um den Mädchen Liebe vorzuflausen, um ihre Herzen zu erobern, ohne seines dafür zu geben.

Diesmal aber gab er sein Herz her. Sein ganzes Herz.

All' die anderen Mädchen waren plötzlich ausgelöscht aus seinem Begehr, als wären sie nie gewesen. Er konnte an ihnen vorübergehen — er fühlte nichts, er sah sie nicht einmal.

Er konnte auch dies nicht wie früher: Das Gedicht der Jungfer, für die er es gemacht, alsogleich zuzustecken. Er hatte für sein Röslein gar viele Reime schon geschmiedet, bevor er einen schön genug fand und würdig, ihn ihr zu verehren. Auch diesen aber trug er manche Woche noch im Wams, bevor er's endlich wagte, ihr das sorgsam und kunstvoll ausgeschmückte Blatt zu schenken.

Da war sie schon so weit genesen, daß sie mit des Doktors Einverständnis nicht mehr das Bett hüten mußte. Sie stand am Fenster und goß die Blumen, als Klaus kam. Ein wonnigliches Bild. Das zarte, noch bleiche Gesicht, umrahmt von blondem Haar, das in der Morgensonne leuchtete wie lauteres Gold. Die Lippen, blaß und dennoch von berückender Süße, summten ein Lied, die Augen kosten die Blüten und Knospen, die im Winde wogten, als nickten sie ihr eifrig zu, und über ihnen der schlanke Arm im engen, roten Aermel, die kindlich-zierlichen Finger, die eine Kanne hielten und glitzerndes Naß verspritzten.

Dieses Bild überwältigte ihn.

Jetzt! rief ihm eine Stimme zu. Es wallte heiß auf ihn hernieder und aus ihm heraus. Er nestelte an seinem Wams, bis er das Blatt mit dem Rimel herausbrachte. Drauf kniete er sich nieder und hielt es ihr hin.

„Aber Klaus!" rief sie befremdet.

„Bitte, lest, Jungfer Agnes", stammelte er verwirrt.

Sie las. Sie erglühte. Sie hatte Tränen in den Augen. Kaum, daß sie danken konnte vor Lachen und Weinen.

„Klaus", sagte sie, und sah ihn an mit einem Blick, der alles verriet, der deutlich sagte: Mir geht es just ebenso.

Klaus wehrte sich gegen die schmerzlich-süße Kraftlosgkeit, die ihn befiel, und gegen den wohligen Nebel, in dem er zu versinken drohte.

„Ich liebe dich, Röslein", sagte er mit seltenem Mut und mit einer Stimme, als spräche er aus einem tiefen Brunnen.

Das Röslein aber erglühte wieder und sagte leise und weich:

„Und ich dich, Klaus."

Und den Klaus möchte ich kennen, der da nicht zugriff, der dies Röslein nicht an sich zöge und herzlich küste und kostel

Er tat es jedoch mit Behutsamkeit. Er wußte, daß er ein Knösplein zu eigen genommen hatte, das erst an seiner Liebe und Wärme aufblühen mußte zur vollen Rose. Er war unfaßbar glücklich darüber, und er wollte sein Röslein hüten und pflegen wie seinen Augapfel.

*

Der lange Medikus blieb verschollen.

Sein Weib war froh. Es dachte, daß er sich seiner Niederlage schäme und verzogen sei, um anderswo als Doktor Unbekannt von neuem zu beginnen

Und auch die Tochter war glücklich. Sie hatte vor dem Vater finsteres Grauen.

Niemand fragte sonst nach ihm. Aerzte seines Schlages hatte es noch mehr in der Stadt.

Nur einem fehlte er: Dem Streitfelder.

Der stand nicht an, den Doktor zu beschuldigen, ihn gröblichst zu besudeln und des Mordes zu züchtigen, sofern er es nicht hörte. Paracelsus ins Gesicht aber war er nun von kriecherischer Freundlichkeit, da tat er, als bereue er innig seine Schandtaten. In Wahrheit aber bereute er nur, nicht längst gehandelt zu haben, und er brütete finstere Rache. Kein Plan wäre ihm zu schlecht gewesen, so er nur einigermaßen den Erfolg versprach: Paracelsus auszulöschen von dieser Welt.

Paracelsus.

Der hatte Streitfelders Leben verdorben! Hatte ihn von Ansehen und Wohlleben hinabgestoßen in den Abgrund der Lächerlichkeit.

Und Streitfelder — Arenarius sammelte seine Streiter. Er spann an dem Netz der Lüge und Verleumdung.

Je mehr der Haufe seiner zweifelhaften Helfer schwand — denn auch so manch ein Arzt wandte sich ab, und die Magister trachteten eher nach des Doktors Rezepten als nach seinem Leben, desto größer ward sein Haß.

Fortsetzung folgt!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bezugsscheinpflicht für Anzüge

Vom 1. Januar 1943 ab können Männer- und Burschenanzüge, deren Einzelteile und Oberstoff zur Herstellung von Anzügen nur noch gegen Bezugsschein und Abtrennnung von einem Viertel des im Markenwertverzeichnis der dritten Reichskleiderkarte angegebenen Punktwertes (für einen Anzug 20 Punkte) bezogen werden Bezugscheine dürfen von den Wirtschaftsämtern oder Kartenstellen nur ausgegeben werden, wenn von den Verbrauchern nachgewiesen wird, daß er weniger als zwei Anzüge besitzt.

Ausnahmen von dieser Bestimmung sind nur möglich für jugendliche Verbraucher, die am 1. Januar 1942 das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben Bei der Beantragung des Bezugsscheines sind solche jugendlichen Verbraucher von der Nachweispflicht, daß weniger als zwei tragfähige Anzüge vorhanden sind, befreit. Die Wirtschaftsämter sind angewiesen worden, in solchen Fällen den Bezugschein auszustellen. Durch diese Ausnahmebestimmung soll dem durch Wachstum und Berufseintritt bedingten erhöhten Bekleidungsbedarf dieser jugendlichen Verbraucher Rechnung getragen werden.

Auf Abschnitte der zweiten und dritten Reichskleiderkarte werden Männer- und Burschenanzüge weiterhin ohne Bezugsschein abgegeben.

Auch das Dorf spart Strom

Im allgemeinen geht man auf dem Lande mit allem viel haushälterischer um als in der Stadt. Man ist sozusagen an das Sparen gewöhnt. Und doch kommt es auch hier gar nicht selten vor, daß man mit dem elektrischen Strom sehr großzügig verfährt. Es ist ja auch so einfach, man knipst an und schon ist Licht da. Recht häufig läßt man es dann einfach brennen, ob man es nun dringend braucht oder nicht, statt es ebenso kurzerhand auszuschalten. Man denkt sich nichts dabei, wenn man es brennen läßt. Auch beim Rundfunkgerät wird vielfach ganz ähnlich gehandelt. Man schaltet es ein, denkt nicht mehr daran beim Hinausgehen, und es spielt noch, wenn man auch erst nach zwei Stunden den Raum wieder betritt. Dadurch und durch ganz ähnliche Handlungsweisen beim Gebrauch von Bügeleisen usw. wird noch sehr viel Strom unnütz vergeudet.

Zur Erzeugung von Strom brauchen wir nun aber ganz erhebliche Mengen Kohle, die in einer Zeit der höchsten Beanspruchung aller Kräfte ein außerordentlich kostbares Gut darstellen, das für uns kriegswichtige Bedeutung besitzt, da wir es für unsere Rüstungsindustrie dringend benötigen. Zu Leistungssteigerungen zugunsten der Landwirtschaft und zur Arbeitserleichterung darf der Strom selbstverständlich eingesetzt werden. Im Haushalt und wo es nicht dringend notwendig ist, sollten wir jeden Schalter aber nur überlegt benutzen, denn Stromvergeudung ist Kraftvergeudung und nutzloses Verschwenden wertvollen Volksvermögens. Deshalb spart Strom!

Abgabe und Bezug von Hafer

(ZdR.) Die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft teilt folgendes mit: Hafer unterliegt ebenso wie das übrige Getreide der Ablieferungspflicht und der öffentlichen Bewirtschaftung. Die vielfach noch vertretene Meinung, daß Hafer zur allgemeinen Verwendung freigegeben sei, ist unzutreffend. Die vom Erzeuger, auch über ein etwa festgesetztes Ablieferungssoll hinaus, abzuliefernde Menge muß an einen Betrieb, der im Besitz der vorgeschriebenen Ablieferungsbescheinigungen ist, zur Ablieferung gebracht werden. Jede Abgabe von Hafer ohne Ausstellung von Ablieferungsbescheinigungen ist unzulässig. Untersagt ist hiernach insbesondere der unmittelbare Bezug von Hafer durch einen Verbraucher beim Erzeuger. Im Falle eines Verstoßes machen sich beide Teile, also sowohl der Verkäufer als auch der Käufer, strafbar.

Der Sport am Sonntag

1. FC. Pforzheim — FV. Rastatt 4:1 (2:1)

Die Gäste aus Mittelbaden erwiesen sich als wenig anständige Verlierer. Durch ihr unschönes Spiel verscherzten sie sich die Sympathien der Zuschauer. Gegen Schluß nahm der Kampf an Härte zu, so daß Schiedsrichter Guber (Bruchsal) gezwungen war, je einen Spieler von Rastatt und Pforzheim des Feldes zu verweisen. Pforzheim hatte überdies das Pech, bereits nach zehn Minuten seinen Torhüter Boog durch Verletzung zu verlieren. Das Tor hütete dann der rechte Läufer Müßle In der 15. Minute ging Rastatt durch den Mittelstürmer Neubert in Führung, die in der 30. Minute durch Pforzheims Linksaußen ausgeglichen wurde. Acht Minuten später verschaffte Rechtsaußen Heidecker den Pforzheimern die 2:1-Führung. Seine weiteren Anstrengungen sah Pforzheim nach dem Wechsel in der 61. Minute durch ein drittes Tor belohnt. Der Kampf nahm nun etwas schärfere Formen an, so daß es zu den oben vermerkten Feldverweisungen kam. In der 85. Minute endlich stellte Pforzheims Läufer Häusler mit dem vierten Treffer den Endstand her. Zuschauer 800.

Phönix Karlsruhe — VfR Mannheim 0:17 (0:7)

Der VfR Mannheim kam in Karlsruhe zu einem mühelosen Siege Der Phönix hat bezüglich der Mannschaftsaufstellung große Schwierigkeiten und mußte auf fünf Spieler der Alten-Herrenmannschaft zurückgreifen, die zum Teil das 40. Lebensjahr schon überschritten haben. Unter diesen Umständen gab es 1½ Stunden lang lediglich eine Belagerung des Phönixtores. Die Karlsruher machten den allerdings zwecklosen Versuch, das Endergebnis erträglich zu gestalten. In der ersten Halbzeit schoß der VfR sieben Tore, im zweiten Spielabschnitt fielen zehn weitere Treffer,, wobei die meistbeteiligten Torschützen Lutz, Danner und Striebinger waren. Schiedsrichter Unverserth-Pforzheim. Zuschauer 1000.

VfL Neckarau — VfB Mühlburg 1:2 (0:0)

Der VfL Neckarau mußte sich gegen die spieleifrigen Mühlburger abermals geschlagen bekennen, da sein Sturm, in dem Preschle ohne jegliche Unterstützung war, die schlagkräftige Abwehr von Mühlburg nicht zu überwinden vermochte. Die siegreiche Gästemannschaft hatte in Torwart Speck, Mittelläufer Fach und Mittelstürmer Fischer eine eiserne Säule, um die sich junge Nachwuchskräfte in guter Einsatzbereitschaft scharten. Nach torlos verlaufener erster Hälfte tauchte Mittelläufer Fach im Angriff auf, um diesen mit prachtvollen Vorlagen auf die Beine zu bringen. In der 58. Minute war dann der Rechtsaußen Grumbold der Schütze des ersten Mühlburger Tores. Neckarau verdoppelte nun seine Leistungen und kam auch in der 82. Minute durch Preschle zum Ausgleich. Zwei Minuten vor Spielende war es dann abermals Grumbold, der den Siegestreffer für die Gäste schoß, die in ihrem Halbrechten Peretz einen Spanier in ihren Reihen hatten. Schiedsrichter Schmetzer-Mannheim, Zuschauer 500.

SV Waldhof — Freiburger FC 4:0 (2:0)

Obwohl die Waldhöfer zu diesem Spiel mit ziemlich verjüngter Mannschaft antraten, gelang ihnen doch die Revanche für die im Vorspiel in Freiburg erlittene 0:1-Niederlage. Mit 4:0 fiel sie sogar recht klar aus. Kuderhalt (2), Spatz und Penning waren die Torschützen. Das Spiel an sich bot keine besonderen Höhepunkte. Eine frühzeitig einsetzende härtere Gangart sorgte dafür, daß an technischen Feinheiten nicht viel gezeigt wurde. Lediglich ein schneidiger Schlußgalopp der Mannheimer brachte am Ende das deutliche 4:0, als Schneider seinen Platz von der Deckung in den Angriff verlegte und dort für den nötigen Druck sorgte. Freiburg hatte seine besten Leute in der Abwehr, wo Zeltner, Keller und Braun in alter Frische wirkten. Der Angriff blieb trotz aller Einsatzbereitschaft matt. Spielleiter: Lauter-Heidelberg.

*

Tabelle der Bereichsklasse Baden

	Spiele	gew.	une.	verl.	Tore	Pkt
VfR. Mannheim	10	10	—	—	88:8	20
SV. Waldhof	10	7	—	3	32:20	14
VfT u. R. Feudenheim	9	5	2	2	20:22	12
VfB. Mühlburg	10	5	2	3	20:19	12
1. FC. Pforzheim	10	4	3	3	25:31	11
VfL. Nekarau	10	4	—	6	29:23	8
FV. Daxlanden	9	3	—	6	17:21	6
Freiburger FC.	10	3	—	7	9:34	6
Phönix Karlsruhe	10	2	2	6	15:53	6
FV. Rastatt	10	1	1	8	9:33	3

Auftakt zu den kommenden Erzeugungsschlachtversammlungen

Landesbauernführer Engler-Füßlin in Offenburg

In einer Arbeitstagung zur Rednerschulung für die Erzeugungsschlacht 1942/43, die den führenden Männern und Frauen der drei Kreisbauernschaften Offenburg, Bühl und Wolfach das Rüstzeug für ihre Arbeit in den kommenden Wintermonaten vermittelte, sprach am Donnerstag im Saale des Gasthauses zur „Neuen Pfalz" Landesbauernführer Pg. Engler-Füßlin, und gab bei dieser Gelegenheit den Rednerstab für die Erzeugungsschlachtversammlungen die Parole mit auf den Weg: Hinein ins Landvolk!

Die fachliche Schulung sämtlicher zum Einsatz vorgesehenen Redner der genannten drei Kreisbauernschaften begann in den Vormittagsstunden und brachte nach der Eröffnung und Begrüßung durch Kreisbauernführer Pg. Zapf Referate von Pg. Drefahl über Aufgabe und Ziel der nährständischen Aufklärungsarbeit, von Landeshauptabteilungsleiter Bauer Pg. Schmitt über „Praktische Maßnahmen zur Erzeugungssteigerung im Kriege", von Oberlandwirtschaftsrat Dr. Meißner über Saatgut, Düngung, Zwischenfruchtanbau und Futterversorgung aus eigener Scholle, von Dr. Hering, Leiter des Tierzuchtamtes Freiburg, über Fragen der Milcherzeugung, der Fütterung, Schweinehaltung usw. und von Landeshauptabteilungsleiter Pg. Rudolph über die Steigerung der Marktleistung als Beitrag des Landvolks zum Sieg.

Das Schlußreferat, zu dem sich auch Kreisleiter Pg. Rombach eingefunden hatte, hielt in den Nachmittagsstunden Landesbauernführer Pg. Engler-Füßlin.

Einleitend wies er darauf hin, wie das Landvolk und seine führenden Männer sich im vergangenen Frühjahr die Frage vorlegten: Werden wir die uns gestellten Aufgaben meistern, und wie wir heute voll Stolz feststellen können, daß das gesteckte Ziel erreicht wurde, nicht allein durch Fleiß, Tempo und gewaltigen Arbeitseinsatz, sondern auch durch die Tatsache, daß wir das ganze Jahr hindurch das Wetter zu unserem ständigen Bundesgenossen hatten. Trotz schwerer und drückender Sorgen zu Beginn des Frühjahrs können wir heute feststellen, daß das Jahr 1942 eine außerordentlich gute Ernte brachte. Der Landesbauernführer dankte den drei Kreisbauernschaften für die in den vergangenen Monaten geleistete Arbeit und bat sie, diesen Dank an das mittelbadische Landvolk weiterzuleiten.

Uebergehend zur Erzeugungsschlacht 1942/43 stellte Pg. Engler-Füßlin fest, daß die Voraussetzungen dafür durch die Aussaat des Wintergetreides schon zum wesentlichen Teil geschaffen sind. Die restlichen Arbeiten werden in den nächsten Tagen und Wochen erledigt werden. Für das Landvolk kommt nun eine Zeit der Ruhe; der Bauer kann sich jetzt wieder mehr mit Dingen auf seinem Hof kümmern und dort nach dem Rechten sehen.

Es wird aber in dieser Zeit auch wieder ausgerichtet durch die Kreisbauernschaften, denen der Landesbauernführer für die Erzeugungsschlachtversammlungen die Parole mit auf den Weg gab: Hinein ins Landvolk! Immer wieder muß bei den Bauern und Bäuerinnen Verständnis geweckt werden für die großen Aufgaben der Gegenwart auf dem landwirtschaftlichen Sektor. Eine weitere wichtige Aufgabe ist dem Landvolk gestellt, indem in den nächsten Wochen bis zum Jahresende die Erfassungsschlacht restlos zu Ende geführt werden muß. Hier darf nicht auf halbem Wege stehen geblieben, sondern die Verpflichtung muß hundertprozentig erfüllt werden. Aufgabe und Leistung des deutschen Landvolks wurden am diesjährigen Erntedankfest vom Reichsmarschall gewürdigt und anerkannt; Hermann Göring hat aber auch betont, daß Fundament, Rückhalt und Ausgangsstellung für unsere Ernährung ist und bleibt die deutsche Scholle, der deutsche Acker und der deutsche Hof. Im nächsten Jahre werden wir die Dinge wieder meistern mit Einsatz und Fleiß. Bei der Erfüllung unserer Aufgaben sind uns Marktordnung und Erzeugungsschlacht die notwendigen Werkzeuge.

Nachdem der Landesbauernführer noch auf die Stellung des Landvolkes innerhalb der Partei und auf die Osträume mit ihren besonderen Aufgaben für den deutschen Bauern hingewiesen und betont hatte, daß wir uns heute nicht von Stimmungen, Gefühlen und von unseren Feinden ausgestreuten Gerüchten irgendwie leiten und beeindrucken lassen dürfen, sondern klar erkennen müssen, daß es in diesem Ringen um Sein oder Nichtsein, um das Ganze geht, schloß er seine klaren und überzeugenden Ausführungen mit dem Hinweis, daß so wie die Soldaten und Arbeiter heute in restlosem Einsatz stehen, das deutsche Landvolk das erste Sturmbataillon der Heimat und die treueste Gefolgschaft des Führers sein will und sein muß, daß es durch Haltung und Leistung auch in Zukunft die ihm zugewiesenen Aufgaben anpacken und meistern und damit zur Erringung des Endsieges beitragen wird.

Wein für Lang- und Schwerarbeiter

Der Reichsernährungsminister hat allen deutschen und deutschstämmigen Lang-, Nacht-, Schwer- u. Schwerstarbeitern als Sonderzuteilung zu Weihnachten je eine Flasche Wein zur Verfügung gestellt. Die Verteilung wird über die Weinbauwirtschaftsverbände im Benehmen mit den Ernährungsämtern vorgenommen. Das Verfahren soll möglichst einfach geregelt werden, nach Möglichkeit sind die Zulage- und Zusatzkarten dabei heranzuziehen. Die Verteilung kann auch durch Ausgabe von Berechtigungsscheinen erfolgen. Jedem Betrieb sind zunächst so viel Ausweise oder Berechtigungsscheine auszuhändigen, als er Zulage- oder Zusatzkarten für die laufende Zuteilungsperiode erhalten hat. Die Weinsonderzuteilung für die in Lagern untergebrachten Schwer- und Schwerstarbeiter geschieht durch die Lagerverwaltungen. Die Kenntlichmachung der Geschäfte, in denen der Wein bestellt und bezogen werden kann, ist den Ernährungsämtern überlassen.

Besuch jugendverbotener Filme

In der Zeitschrift „Deutsche Justiz" nimmt Landgerichtsdirektor Dr. Lange zu Zweifelsfällen der Strafbarkeit des Besuches verbotener Filme durch Jugendliche Stellung. Lange kommt zu der auch für den Lichtspieltheaterleiter wichtigen Feststellung, daß der Jugendliche beretis dann strafbar ist, wenn er mit einer gelösten Karte im Begriff ist, den Theaterraum zu betreten, in dem ein jugendverbotener Film vorgeführt wird bzw. auch erst vorgeführt werden soll, nachdem die jugendfreie Wochenschau bezw. ein jugendfreier Vorfilm gelaufen sind. Der Jugendliche will nämlich in derartigen Fällen in aller Regel nicht etwa nur die für ihn nicht verbotene Wochenschau bezw. den jugendfreien Kulturfilm sehen, sondern auch den für ihn verbotenen Film, und er vertraut in Kenntnis der örtlichen Gepflogenheiten darauf, daß der Besuch des Films für ihn, nachdem er erst einmal seinen Platz eingenommen habe, gesichert sei. Daher sieht Lange schon das Betreten des Theaterraumes durch den Jugendlichen mit dem Vorsatz, den verbotenen Film anzusehen, für strafwürdig an. Vorsätzlich handelt der Jugendliche auch dann schon, wenn er mit der Möglichkeit gerechnet hat, daß der Film für ihn verboten sei und trotzdem die Vorführung besucht. Da nun jugendverbotene Filme überwiegen und diese Tatsache auch der Mehrzahl der Jugendlichen bekannt sei, so rechnet nach Lange der Jugendliche, der sich mit der negativen Feststellung in der Zeitung —, daß ein Vermerk über Jugendverbot oder Jugendfreiheit eines Films fehle, — begnüge, mit der Möglichkeit eines Verbots mnd handele daher bedingt vorsätzlich. Wolle er sicher gehen, so müsse er sich vor bzw. bei der Lösung der Eintrittskarte an der Kasse erkundigen.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogamm: 15,30 bis 16 Uhr: Philipp Jarnach in Lied- und Kammermusik mit dem Kunkel-Quartett und Solisten. 16 bis 17 Uhr: Neuere Opernmusik, u. a. Zandonai, Vollerthun, mit hannoverischen Opernsängern unter Rudolf Krasselt und Arno Grau. 18,30 bis 19 Uhr: Der Zeitspiegel. 19,15 bis 19,30 Uhr: Frontberichte und politische Sendungen. 20,15 bis 20,45 Uhr: HJ.-Sendung, Sing- und Spielmusik, Leitung Louis Steiner. 20,45 bis 21 Uhr: Deutsche Bläsermusik, Sätze für Luren und Hörner (Preußische Staatskapelle, Singgemeinschaft Lamy u. a.) 21 bis 22 Uhr: Klassische Operetten unter Franz Lehar, Max Schönherr u. a. 22,20 bis 22,30 Uhr: Sportnachrichten. 23 bis 24 Uhr Stimmungsbilder, zeitgenössische Charakterstücke, Leitung E. J. Topitz, Will Steiner. — Deutschlandsender: 17,15 bis 18,30 Uhr: Klassische Konzertmusik, Dirigent Ischa Krejci. 20,15 bis 21 Uhr: Neuheiten zeitgenössischer Unterhaltung, Leitung Max Schönherr. — 21 bis 22 Uhr: „Eine Stunde für Dich", Tanz- und Unterhaltungsmusik mit Otto Dobrindt, Heinzkarl Weigel, Hans Bund, Willy Stech.

Diese Ausgabe umfaßt 4 Seiten

Bekanntmachung der Stadtgemeinde Haslach

Entschließung

nach Beratung mit den Gemeinderäten und Beigeordneten vom 4. November 1942 (Beratungsprotokoll Nr. 11, Ziffer 3.)

Hauptsatzung der Gemeinde Haslach i. K.

Die Hauptsatzung der Gemeinde Haslach i. K. vom 12. Juni 1942 wird wie folgt geändert:

§ 2 erhält folgende Fassung:

Dem Bürgermeister stehen drei ehrenamtliche Beigeordnete zur Seite.

§ 6 Absatz 1 erhält folgende Fassung:

Für die Berechnung der Reisekosten nach dem Reichsgesetz über die Reisekostenvergütung der Beamten vom 15. 12. 1933 (RGBl. I S. 1067) und 4. Mai 1937 (RGBl. I S. 575) sind bei Dienstreisen Ehrenbeamte (Beigeordnete, Gemeinderäte und Beiräte) die Sätze nach der Reisekostenstufe III anzuwenden.

An der Beratung über obigen Gegenstand hat auch der Beauftragte der NSDAP. für den Landkreis Wolfach, Kreisleiter Lawnick, teilgenommen.

Haslach i. K., den 4. November 1942.

Der Bürgermeister.
gez.: Armbruster.

Zu der vorstehenden Aenderung der Hauptsatzung der Gemeinde Haslach i. K. gebe ich meine Zustimmung.

Wolfach, den 14. November 1942.

Der Beauftragte der NSDAP für den Landkreis Wolfach
gez.: Lawnick,
Kreisleiter und Hauptabschnittsleiter der NSDAP.

(Siegel)

Genehmigt gemäßt § 3 Absatz 2 der DGO. in Verbindung mit § 33 der Ersten Durchführungsverordnung hierzu und der Runderlasse des Reichsministers des Innern vom 19. 7. 1940, 7. 7. 1941 und 18. 5. 1942.

Wolfach, den 18. November 1942.

Der Landrat.
gez.: Dr. Wagner.

(Siegel)

Vorstehende Aenderung der Hauptsatzung der Gemeinde Haslach i. K. bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntnis. Der Gesamtinhalt der Hauptsatzung in ihrer jetzigen Fassung ist außerdem an den Ankündigungstafeln am Rathaus in Haslach i. K und am ehemaligen Rathaus im Ortsteil Schnellingen zur allgemeinen Kenntnis angeschlagen.

Haslach i. K., den 28. November 1942.

Der Bürgermeister.
I. V.: Krafft, I. Beigeordneter.

Bekanntmachung

Petroleum-Bewirtschaftung des Einzelhandels für das Jahr 1943.

Die Petroleum-Bezugsausweise verlieren am 31. Dezember 1942 ihre Gültigkeit.

Die neuen Antragsvordrucke sind vom Einzelhändler unverzüglich beim Wirtschaftsamt zur Weitergabe an den Verbraucher anzufordern. Die Antragsvordrucke sind genauestens auszufüllen. Die Richtigkeit der Angaben muß in den Landgemeinden vom Bürgermeister in den Stadtgemeinden vom Hauswirt bestätigt werden. Die Vordrucke sind dem Einzelhändler einzureichen, der sie nach Eintragung des Genehmigungsvermerks des Wirtschaftsamtes wieder an die Abnehmer zurückgeben wird.

Wolfach, Villingen, Donaueschingen, 27. 11. 1942.

Die Landräte
— Wirtschaftsämter —

Verschiedenes

Wohn-Geschäftshaus
in Offenburg oder Umgebung sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 17/201 an die Geschäftsstelle des O. T.

Wachsamer Hofhund
zu kaufen gesucht. 2/670
Marlen, Haus 176.

Kinderski
(5 Jahre) zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 12/371 an die Geschäftsstelle des O. T.

Schwein
zum Weiterfüttern zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 2/91 in der Geschäftsstelle Haslach des O. T.

Puppenwagen, 1/1 Geige, Skistöcke evtl. mit Ski, von 1.60 bis 1.70 m, zu kaufen ges. Angebote unter Nr. 11/316 an die Geschäftsstelle des O. T.

Witwer, 50er Jahre, in guter Stellung sucht zur
Führung des Haushalts
(Heirat nicht ausgeschlossen)
Witwe oder Fräulein
im Alter von 45—50 Jahren. Angebote unt. 8/483 an Gesch. d. O. T.

Ersatzreifen
4,75 × 17 **verloren**
auf der Strecke Steinach-Hausach. Gegen Belohnung abzugeben bei Milchfuhrmann Maier, Welschensteinach, od. Autoreparaturwerkstatt Staiger, Haslach. 12/80

Gloria
Schuhpflege-Präparate
sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.
Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.
Gloria-Werk Köln-Nippes